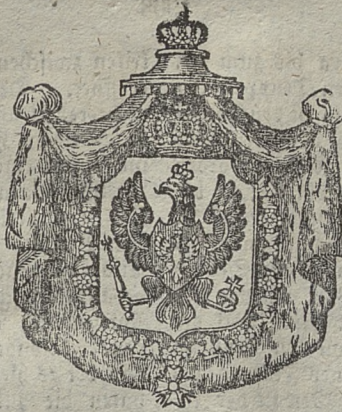


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 1. December.

### I n l a n d.

Berlin, den 28. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den seitherigen Vorsteher der hiesigen Militair- und Bau-Kommission, Geheimen Regierungsrath v. Nassow, zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 24. November. Die hiesigen Journale sind heute fast ausschließlich mit den Berichten aus Barcelona (s. Spanien) und mit den Verhandlungen des Zucht-Polizeigerichts über die Eisenbahn-Katastrophe angefüllt. Die letzteren sind für das Ausland ohne Interesse, da es sich speziell nur darum handelt, ob der Verwaltung oder den einzelnen Beamten irgend eine Fahrlässigkeit zur Last zu legen ist. Ueber die eigentlichen Motive der Bewegung in Barcelona ist man noch immer nicht im Klaren und ergeht sich darüber von allen Seiten in Muthmaßungen. „Am wahrscheinlichsten ist es“, sagt ein Journal, „daß die Excesse Zurbarano's viel zu dem Aufstande beigetragen haben. Vor etwa 14 Tagen war in Madrid die Rede davon, die kommerziellen Interessen Barcelona's zu opfern und einen Traktat mit England abzuschließen, um gegen Bewilligung der Einfuhr Englischer Wollewaaren eine Anleihe zu erlangen. Es war daher nicht zu verwundern, daß die Fabrikanten der Catalonischen Hauptstadt, die sich in ihrer Industrie

bedroht sahen, ihre Werkstätten schlossen und ihre Arbeiter auf den Straßen ließen, ohne vielleicht selbst zu glauben, daß eine so bedeutende politische Erschütterung daraus entstehen würde. Wie dem aber auch sei, es ist, so wie die Dinge jetzt stehen, kaum anders möglich, als daß die Insurrektion bald eine republikanische Wendung nehmen wird. — Es sind viele Gerüchte über ernste Unruhen verbreitet, die in den Catalonien zunächst liegenden Provinzen ausgebrochen sein sollen; aber bis jetzt fehlt es noch an bestätigenden Nachrichten.“

Herr von St. Aulaire soll vor einigen Tagen an Herrn Guizot geschrieben haben, daß er es nicht für möglich hielte, in diesem Augenblick Unterhandlungen wegen Revision der Verträge von 1831 und 1833 mit Aussicht auf Erfolg zu eröffnen.

Der Vater des in Brüssel getödteten Herrn Sirey, ein 82jähriger Greis, ist gleich auf die Nachricht von dem traurigen Ereignisse mit zweien seiner Freunde nach Brüssel abgereist.

Man erzählt sich, daß der Preussische Gesandte, Graf Arnim, vor einigen Tagen zu Herrn Guizot sich begab, um ihm über das Scheitern der franco-belgischen Union Glück zu wünschen, da er von seiner Regierung eine sehr energische Note erhalten habe, um gegen diese Union zu protestiren und er nun der Unannehmlichkeit überhoben wäre, sie mitzutheilen. Herr Guizot soll diese Gelegenheit benützt haben, um bei dem Preussischen Gesandten die Vermittelung seiner Regierung für eine Tarifiermäßigung auf die Pariser Waaren zu beanspruchen.

#### S p a n i e n.

Französische Blätter enthalten nunmehr

nähere Nachrichten aus Barcelona bis zum 17. November. Die Stadt ist von den Truppen geräumt worden. Der General Zavala ist den Insurgenten in die Hände gefallen, und es sollen fünf Stabs-Offiziere und 500 Soldaten getödtet worden seyn. Eine Volksjunta ist installiert worden; sie besteht aus unbekanntem Leuten; ihr Präsident ist F. Manuel Corry. Sie hat eine Proklamation erlassen, welche den Arbeitern „Eintracht und Standhaftigkeit“ anempfiehlt und kein Wort von der Königin, Espartero, Don Carlos und dem Zweck der Insurrektion sagt. Montjuich, von den Truppen besetzt, richtete ein ununterbrochenes Feuer gegen die Stadt. Die Citadelle ist in der Gewalt der Insurgenten. Aus Valencia schreibt man vom 13ten, daß man Truppen nach dem Maestraz abgehen läßt.

Die unmittelbare Veranlassung zu den ersten Ruhestörungen vom 13ten war, wie der Telegraph bereits gemeldet, ein Versuch, einige Fässer Wein gewaltsam in das Thor von Barcelona einzuschmuggeln. Die Verhaftung einiger der Ruhestörer und der Redaktoren des Republicano, denen man eine Art moralischer Mitschuld zuschrieb, setzte das Volk von Barcelona in ein Feuer, für welches, wie ich Ihnen richtig vorausgesagt hatte, die Gemüther durch die Nachricht von der bevorstehenden Einführung der Conscription besonders empfänglich gemacht waren. Das Geschrei der aufgeregten Volkshäufen und die sonst von ihnen ausgehenden Manifestationen waren größtentheils gegen dies Projekt der Regierung gerichtet, und hätte man dem Volke in diesem Punkte einige beschwichtigende Zusicherungen geben, und die Verhafteten freilassen wollen, so würde die öffentliche Ruhe wahrscheinlich ohne weitere Schwierigkeit wiederhergestellt worden sein. Aber die Behörden der Stadt waren weit entfernt von dem Gedanken an eine Nachgiebigkeit, die allerdings vielleicht den Namen der Schwäche verdient haben, und durch welche jedenfalls das ohnehin schon so sehr erschütterte Prinzip der Autorität einen neuen harten Stoß erhalten haben würde. Der politische Chef Don Juan Gutierrez ließ eine Deputation, welche ihm am 14ten Morgens das Verlangen des Volkes vortragen sollte, ohne Umstände verhaften und ins Gefängniß führen. Jetzt nahm die Aufregung einen entschiedeneren und drohenderen Charakter an; das Volk und die Nationalgarde versammelten sich in immer größeren Häufen auf dem Markte, während die Truppen auf der Rambla aufmarschirten. Eine Proklamation des politischen Chefs, in welcher die Versammlung der Nationalgarde und die Zusammenrottirung von mehr als zehn Personen verboten wurde, blieb ohne allen Erfolg. Indessen verging der 14te doch ohne daß es zu einem feindlichen Zusammentreffen gekommen wäre. Erst am 15ten Morgens wurden die Feindselig-

keiten zwischen der Garnison und der Bürgerschaft eröffnet. Der Kampf verbreitete sich bald über mehrere Straßen der Stadt. Die Soldaten rückten unter einem Hagel von Ziegelsteinen und Möbeln, und unter einem Regen von siedendem Wasser von der Rambla aus nach dem Innern der Stadt vor. Die Kavallerie ward bald genöthigt, nach schwerem Verluste das Feld zu räumen und sich in die Citadelle zurückzuziehen. Die Infanterie inzwischen behauptete sich nicht allein, sondern sie machte auch Fortschritte, obgleich sie verzweifelten Widerstand fand, besonders in der Straße der Goldschmiede, von der es hieß, daß der General Zurbano den Soldaten die Plünderung derselben versprochen habe. Der General Zurbano war nämlich am Tage zuvor auf seiner Zoll-Inspektionsreise in Barcelona eingetroffen und hatte beim Ausbruche der Unruhen dem General-Kapitain von Halen seine Dienste an geboten. In dem Straßenkampfe wurde ihm sein Pferd unter dem Leibe getödtet. Die Generale mußten indessen zuletzt einsehen, daß der Kampf zu ungleich sei, sie ließen daher nach Mittag zum Rückmarsche blasen und zogen sich selbst, in Begleitung des politischen Chefs, nach dem innerhalb der Stadt belegenen Fort Atarazanas zurück. Aber auch hier sahen sie sich bedroht, und um nicht völlig abgeschnitten zu werden, schlugen sie sich nach der Citadelle durch. Das Volk von Barcelona war jetzt Meister der Stadt mit Ausnahme des Forts Atarazanas und einiger öffentlichen Gebäude. Am Abend bemächtigte es sich auch noch des außerhalb der Mauern belegenen Forts Pio. In der Nacht vom 15ten auf den 16ten eröffnete die Artillerie der Citadelle und des Forts Montjuich das Feuer auf die Stadt. Die Citadelle ist freilich am 17ten geräumt worden, aber das Fort Montjuich fuhr beim Abgange der letzten Nachrichten fort, die Stadt zu beschießen. Das Fort Atarazanas und die sonst noch von den Truppen besetzten Punkte im Innern der Stadt sind durch Capitulation in die Gewalt des Volks gefallen; die Truppen haben freien Abzug erhalten. Der General-Kapitain ist außer Montjuich noch im Besitze der Hafensfestung und der Vorstadt Barceloneta.

Die freiwillige oder gezwungene Entfernung aller verfassungsmäßigen Behörden von Barcelona hat den Insurgenten die Nothwendigkeit der Einführung irgend einer Art öffentlicher Ordnung und die Errichtung einer öffentlichen Gewalt doppelt fühlbar gemacht. Jedes der acht Bataillone der Nationalgarde hat ein Mitglied zu einer provisorischen Junta gewählt, die unter dem Vorsteh eines Fabrik-Direktors die öffentliche Gewalt zu Händen genommen hat. Bis jetzt hat sich übrigens die Thätigkeit dieser revolutionären Behörde auf die Abfassung einer Proklamation beschränkt, in welcher in allgemeinen Redensarten von Freiheit und Verbesserung der Lage

der arbeitenden Klassen gesprochen wird. Von dem zu erzielenden politischen Resultate des Aufstandes ist übrigens in diesem Dokumente mit keinem Worte die Rede, wie denn darin auch die Verfassung, die Regierung, die Person der Königin und die Person des Regenten, mit völliger Stillschweigen übergangen wird.

Der General-Kommandant der Truppen hat die Junta befragen lassen, was die Absicht des Volkes sei; er hat vorgeschlagen, sich mit ihr zu verständigen, um großen Unheile vorzubeugen, und die Verwüstung und den Ruin der Stadt zu verhindern. Die gemachten Eröffnungen sind nicht ohne Erfolg geblieben; in diesem Augenblicke unterhandelt man. Alle Franzosen sind respektirt und dem Konsul die Versicherung gegeben worden, daß sie nichts zu befürchten hätten. Man glaubt, daß die Bewegung, deren Zweck man noch nicht kennt, sich in ganz Catalonien, nach Saragossa und Valencia ausbreiten wird. Die Mitglieder der Junta sagen, daß es keine Verschwörung gewesen sei, und daß das Volk aus freiem Antriebe zu den Waffen gegriffen habe, um seine, durch die Verhaftung der Redacteurs des *Republicano* und durch die von dem Gouvernement gegebenen Befehle, sich der Militair-Aushebung zu unterwerfen, angegriffenen Rechte zu verteidigen. Die Provinzial-Deputation ist von der Junta aufgerufen worden, um Maassregeln der Ordnung und Erhaltung zu treffen. Beim Beginn der Emeute hatten sich die sieben constitutionellen *Alcaldes* an Bord des (Französischen) Schiffes „*Meleager*“ geflüchtet.

Am Abend des 14. erließ der politische Chef eine Proclamation an die Bewohner von Barcelona, die folgende Bestimmungen enthält: 1) Jede Versammlung der bewaffneten Macht der Nationalgarde, die nicht auf Befehl der Lokal-Behörde stattfindet, ist untersagt. 2) Die Anführer und Offiziere des genannten Corps sind persönlich verantwortlich, wenn sie eine bewaffnete Macht versammeln, ohne von der genannten Behörde dazu autorisirt zu sein. 3) Jedes Armeekorps, welches nicht zu der permanenten Armee oder zu der von der kompetenten Behörde zusammenberufenen Nationalgarde gehört, wird verhaftet und in dem Fort *Atarazanas* zurückgehalten, bis ich davon in Kenntniß gesetzt worden bin. 4) Jede Versammlung von mehr als zehn Personen auf den Plätzen und Straßen der Stadt ist untersagt. Wer sich nach dreimaliger Aufforderung nicht zurückzieht, wird von den *Natrouillen* oder jeder anderen zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmten bewaffneten Macht verhaftet und in das Fort *Atarazanas* gebracht, um später nach den Befehlen gerichtet zu werden.

Nach den Berichten, welche wir aus Barcelona besitzen, haben die Insurgenten die königlichen Truppen aus allen Punkten der Stadt vertrieben,

so daß van *Halen* mit seinen Soldaten nur das Arsenal von *Atarazanas* und das Fort *Montjuich* noch inne hält.

Die Einwohner von Catalonien gehören der Mehrzahl nach zu der exaltirten Partei, und die Insurrection von Barcelona trägt unverkennbar das Gepräge des revolutionairen Prinzips an sich. Das Urtheil, welches vor kurzem das berühmte Haupt der Republikaner in Catalonien, *Abdon Terradas*, aus Barcelona bis zur Erreichung der Großjährigkeit der Königin *Isabella* der Zweiten, verbannte, und welches auf Bestreben der Regierung von den dortigen Gerichten erwirkt wurde, hatte dazu viel beigetragen, den längst vorhandenen Brennstof der Empörung plötzlich zu entzünden. Die Republikaner wagen noch nicht, ihre Pläne offen einzugesuchen, sondern verschanzen sich vorläufig hinter die Pläne des Infanten *Don Francisco de Paula*, welcher sie von der Regenschaft *Espartero's* befreien soll. Darum wollen sie den Infanten an die Stelle *Espartero's* zum Regenten erheben, und Privatbriefe aus Madrid vom 13. enthielten sogar das lächerliche Gerücht, daß der Infant in Saragossa zum Regenten proklamirt worden sei.

Niemand kann voraussehen, wohin der neueste Aufstand von Barcelona führen wird, aber man braucht nicht eben Prophet zu sein, um zu erkennen, daß die Regierung *Espartero's* aufs neue mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß ein einziger falscher Schritt den Regenten in eine sehr gefährliche Lage bringen kann.

Während Catalonien nunmehr ein weiter Heerd der Insurrection der Radikalen geworden ist, fangen in Navarra und in Valencia die *Karlistischen Guerillas-Häupter* an, die Fahne des Aufrehs ebenfalls zu erheben. Der kühnste dieser *Guerillas* scheint der Hauptmann *Ruiz Groch* zu sein. Er hat ein Bataillon Jäger auf eigene Faust errichtet, und um seine Soldaten zu bekleiden und zu beköstigen, hat er auf alle Weierien in den Umgegenden von *Maestrazgo* einen täglichen Tribut gesetzt, welcher beiläufig 20 Französische *Sous* beträgt.

**Nachschrift.** So eben versichert man mir, daß die *Gazette de France* von gestern Abends gut unterrichtet war, als sie anzeigte, daß unsere Regierung die Nachricht erhalten habe, es wären in Madrid selbst ernsthaftere Unruhen ausgebrochen. Man erfuhr in der Spanischen Hauptstadt die Insurrection von Barcelona am Morgen vom 17ten l. M. Die Arbeiter verließen ihre Werkstätten; die Bürger-Miliz nahm eine sehr drohende Miene an. Es soll zu einem blutigen Handgemenge zwischen dem Volke und den Truppen gekommen sein. Die weiteren Details werden noch sehr geheim gehalten. Sie sollen für *Espartero* nicht eben günstig lauten.

Großbritannien und Irland.  
London den 23. Nov. Ihre Majestät die Kö-

nigin hat von Walmer Castle einen Ausflug nach Dover gemacht und wird in diesen Tagen auch Ramsgate besuchen. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich war gestern in Woolwich, um die dortigen Werke in Augenschein zu nehmen.

General Cass, bisheriger Gesandter der Vereinigten Staaten in Paris, ist in London angekommen und wird mit der ersten Gelegenheit nach Amerika zurückkehren.

In Texas hat man die bestimmte Nachricht erhalten, daß Santa Ana zu Land und zur See Texas angreifen werde. Land- und Seemacht werden von Englischen Offizieren befehligt. Die Expedition ist zu London von Kaufleuten, die nach Mexiko handeln oder dort Eigenthum haben, organisiert worden und die Macht, welche Mexiko auf die Weine gebracht hat, ist groß genug, um jeden Widerstand von Seiten Texas niederzuschlagen.

Die Nachricht von dem Friedens-Vertrage mit China ging gestern Mittag zuerst aus Paris hier ein und beschränkte sich noch auf die in der telegraphischen Depesche des Moniteurs enthaltene Mittheilung. Indeß schien doch an ihrer Authentizität nicht gezweifelt zu werden, denn sie hatte so gleich ein Steigen der Consols um fast  $\frac{1}{2}$  pCt. zur Folge. Heute hat man nun durch die Ankunft der Indischen Post die Bestätigung dieser wichtigen Nachricht und die näheren Details erhalten, doch sind die Fonds deshalb nicht weiter in die Höhe gegangen, so freudig auch der glückliche Erfolg der Operationen und Unterhandlungen in China hier überall aufgenommen wurde.

Es scheint wirklich beschlossen zu seyn, nach der Genugthuung, die man den Britischen Waffen in Afghanistan verschafft hat, dieses Land nunmehr zu räumen, denn nach Eingang der neuesten Nachrichten über die dortigen Siege sagt der Standard: „Die Macht unserer Waffen ist nunmehr dargethan, und wir finden es weise, daß die Regierung beschlossen hat, diese Macht nicht in fortwährenden Anstrengungen um den Besitz der Gebirgs-District von Mittel-Asien, der uns eben so unersprießlich seyn würde, wie er schwer zu behaupten wäre, noch länger zu vergeuden.“

### Österreich.

Wien den 21. November. Se. Majestät der Kaiser haben dem Wirklichen Geheimen Rathe, Internuntius und bevollmächtigten Minister an der Ottomanischen Pforte, Bartholemäus Freiherrn von Stürmer, den Grafenstand für die K. K. Deutschen und Ungarischen Staaten verliehen.

### Zürpe

Konstantinopel den 28. Oktober. (A. Z.) Die Divansitzung wegen der Wallachischen und Serbischen Angelegenheiten sind gegenwärtig so häufig, daß fast keine Nacht vergeht (während des Ramadan stehen alle Geschäfte bei Tage still) wo

nicht die Minister und die Großwürdenträger des Reichs sich versammeln. Herr von Buteniewski conferirt fast täglich entweder mit dem Reichsentscheider oder mit dem Großwesir. Die übrigen Gesandten verhalten sich passiv. Wegen der in Serbien von der Pforte ergriffenen Maßregeln hat die Pforte eine Note an die Repräsentanten der fünf Großmächte erlassen, worin sie ihr Benehmen zu rechtfertigen sucht. Allmählig wird hier der Glaube vorherrschend, daß Rußland die Revolution von Serbien im Geheimen ebenso gut angezettelt habe, wie es die Absetzung des Wallachischen Hospodars bewirkt hat. Letzteres ist wohl außer Zweifel; hinsichtlich Serbiens hingegen wollen Gutunterrichtete die Ueberzeugung, daß die Pforte ganz auf eigene Faust dabei gehandelt habe, nicht aufgeben. Denn sei übrigens wie man wolle, gewiß ist, daß die Macht Rußlands an der Donau und in der Levante jeden andern Einfluß fast vernichtet hat. Nicht nur unter der Griechisch-schunischen Bevölkerung der Donaufürstenthümer, wo Rußlands Name selbst den der Pforte verdunkelt, nicht nur in dieser Hauptstadt, wo die Russischen Agenten das Conseil und das Serail beherrschen, sondern auch in den entferntesten Provinzen Asiens, in Persien, in Syrien, in Griechenland ist Rußlands Allgewalt in jedem Schritte der Autoritäten, in jeder Regung der Völker kaum mehr zu verkennen.

Von der Türkischen Gränze den 8. Nov. (Deutsche Bl.) In Briefen aus Konstantinopel ist neuerdings das Gerücht entholten, daß die Regierung die Absicht habe, diese Hauptstadt mit Festungswerken nach Art der Pariser zu umgeben.

Bei den gestrigen Verkündigungs-Feierlichkeiten in Belgrad war keiner der fremden Konsula zu erblicken, vielmehr beharren dieselben bei ihrer Weigerung, in irgend einen Verkehr mit den neuen Machthabern zu treten.

Vor Antritt seiner Reise nach dem Banat übergab Fürst Michael dem Oesterreichischen General von Hauer in Semlin die Türkischen Insignien der Müschirs-Würde und des Großherrlichen Ordens mit der Autorisation, sie dem Türkischen Commissair einzuhändigen. Der Fürst bemerkte bei diesem Anlaß, daß er sich auch ohne diese Insignien als rechtmäßigen Fürsten Serbiens betrachten werde.

### Brasilien.

Rio Janeiro den 16. September. Am 5. September lief die Fregatte „S. Michele“, an deren Bord Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen sich befand, hier ein. Da es schon dunkel war, als die Fregatte zu Anker ging, wurde die Landung bis auf den folgenden Tag verschoben, die Böden des Arsenal's und die Kaiserlichen Equipagen, welche zur Disposition des Prinzen gestellt waren, waren abgelehnt worden, und die Landung geschah in den Böden der Fregatte; in dem

Augenblicke, wo diese abstießen, zog der „S. Michele“ die Preussische Flagge auf, die sofort von den sämtlichen Brasilianischen und fremden Kriegsschiffen salutirt wurde. Sr. Königl. Hoheit begab sich sofort nach dem für Sie in Bereitschaft gehaltenen Landhause (as Mangueiras, von der schönen Avenue von großen Mango-Bäumen so genannt, auf einer kleinen Anhöhe am Caminho novo de Botafogo), dessen Lage und weite Aussicht den hohen Reisenden außerordentlich befriedigte, wurde hier von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Mordome des Kaiserlichen Hauses im Namen des Kaisers bewillkommnet, und für den folgenden Tag, den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung, zu dem Kaiser eingeladen.

Am 7ten des Morgens fuhr der Prinz in einem Kaiserlichen Staatswagen, nach hiesiger Sitte von einem Kavallerie-Detaschement begleitet, nach dem Schlosse von S. Christovao, und überreichte dem Kaiser die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens, worauf er sofort mit dem Großkreuz des Cruzeiro bekornt und von dem Kaiser den Prinzessinnen vorgestellt wurde. Hierauf begannen die Festlichkeiten des Tages; zuerst die Grundsteinlegung zu einer, kürzlich vom Kaiser gestifteten Erziehungs-Anstalt für Töchter verstorbener Beamten, sodann begab sich der Hof nach der Stadt, wohnte zuerst einem Te Deum bei, und demnächst war große Parade der National-Garde und Handkuf. Zu der Kaiserlichen Tafel wurde, außer den unmittelbar zur Suite Sr. Königlichen Hoheit gehörigen Herren, auch der Preussische Konsul, Herr Theremin, gezogen. Den Beschluß des Tages machte eine Festvorstellung im Theater St. Pedro, so daß der Prinz in der That am ersten Tage seines Hierseins alles zu sehen bekam, was Hof und Stadt von Glanz und Pracht aufweisen können.

Tages darauf erwiderte der Kaiser den Besuch seines Gastes und verweilte sehr lange Zeit bei ihm; Sr. Majestät trug bei dieser Gelegenheit die Decoration des Schwarzen Adler-Ordens. Leider wurde Ende voriger Woche das Wetter sehr unfreundlich, so daß mehrere beabsichtigte Ausflüge unterbleiben mußten. Heute jedoch, wo der Prinz eine Tour nach der Kaiserlichen Fazenda Santa Cruz, etwa 12 Legoaß (9 Meilen), unternommen hat, ist das Wetter wieder gut geworden und wird es hoffentlich noch einige Zeit bleiben. Die besondere Aufmerksamkeit, die Prinz Albalbert dem Seewesen widmet, findet hier die reichste Nahrung, da ungewöhnlich viele Kriegsschiffe, darunter ein Englisches und ein Amerikanisches Linienschiff und mehrere große Fregatten, augenblicklich hier anwesend sind.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin im Novbr. Vor länger als einem Jahre wurde der hoffnungsvolle einzige Sohn eines

geachteten Mannes mit zerschmettertem Körper auf dem Hofe des elterlichen Hauses gefunden und man vermuthete, daß er, von einer Festlichkeit spät nach Hause zurückgekehrt, zum Fenster hinausgestürzt sei. Er starb besinnungslos nach wenigen Stunden. Jetzt hört man das schreckliche Gerücht, daß drei gefangene Diebe bekannt haben, sie hätten sich damals in dem Zimmer befunden, um zu stehlen, und als der junge Mann zum Fenster geeilt sei, um Hülfe zu rufen, im Ringen ihn hinabgestürzt.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung schreibt, daß ihr keine so außerordentliche Menge größerer Aufsätze, welche sämmtlich gegen den Entwurf des Ehescheidungs-gesetzes gerichtet sind, von allen Seiten zugegangen, daß es unmöglich ist, sie alle in ihre Spalten aufzunehmen. Es kommen alle darin überein, daß es verkehrt sei, von Schärfung der Gesetze Verbesserung der Sitten zu erwarten; meine man gar den Ehebruch durch Criminalstrafen ausrotten zu können, so müsse man so weit als möglich damit gehen, am besten die alte deutsche Strafe des Pfählens u. dgl. wieder einführen. Nicht das Fortbestehen unglücklicher Ehen, welches der Entwurf quoad-memum erzwingen wolle, könne die Sittlichkeit fördern, sondern nur die Unterstützung größerer Vorsicht bei Eingehung der Ehen und festere Begründung des Familienlebens; durch die gewaltsame Erhaltung des äußerlichen Bandes, wo das innere sittliche Band zerrissen ist, werde der Zweck der Familie, eine tüchtige Kindererziehung, unmöglich gemacht; wohl könne die katholische Kirche die Ehe als unlöslich hinstellen, da ihr Zweck in Bezug auf die Nachkommenschaft nur die Erziehung im katholischen Bekenntnisse sei; wo aber wahrhaft sittliche Erziehung gefordert werde, könne nur eine wahrhaft sittlich gesicherte, nicht eine bloß gesetzlich fortbestehende Ehe die erforderliche Bürgschaft geben. Mit Aufzählung einzelner Fälle von Lasterhaftigkeit, sowie mit statistischen Tabellen über dergleichen, sei gegen diese allgemeinen Grundsätze natürlich gar nichts auszurichten, aber auch nicht einmal ein Ueberhandnehmen der Unsitlichkeit zu erweisen; mit Zahlen und Tabellen macht einer unserer Aufsätze sich anheischig zu beweisen: daß die deutsche Baumwollenspinnerei ohne Einführung der englischen Etablissement Church keinen Aufschwung nehmen könne, und daß das gesteigerte Verlangen nach Oeffentlichkeit, Volksvertretung u. dgl. mit dem zunehmenden Raviarconsum im Zusammenhange stehe. Mehrere Aufsätze verlangen die Ueberweisung der Ehescheidungsanträge an Geschworene oder an einen Familienrath.

### Die politische Gesinnung.

Berlin — Heute zu Tage sollte Jedermann auch in Bezug auf Politik eine Gesinnung haben, und dieselbe, sobald wir überhaupt Oeffentlichkeit wollen,

auch offen und ohne Hehl aussprechen. Hier stoßen wir aber gleich auf eine, leider sehr verbreitete Ansicht, daß Jeder, der entweder durch Wort oder That beweiset, daß er nicht unbedingt jeden Schritt der Regierung lobe, ein Krakelet, ein Revolutionnaire sei, und doch behaupten wir, daß gerade ein Solcher ein besserer Vaterlandsfreund sein, mehr für das Vaterland thun kann, als jene, welche jede Naafregel wunderbar schön finden, und selbige bis in den Himmel erheben. Es giebt verschiedene Benennungen, welche die politische Gesinnung bezeichnen sollen, als da sind conservativ, liberal, constitutionell etc., wir unsererseits zählen uns zu den Männern des Fortschritts. Preußen aber ist, mehr wie jedes andere Land, das des Fortschritts, dessen Existenz, möchte man sagen, von Vorwärtsschreiten abhängt, und aus diesem Grunde halten wir uns auch für einen wahren Vaterlandsfreund, denn auch wir erkennen dankbar an, wie König und Regierung den besten Willen haben, und wir begrüßten freudigst jede Naafregel, welche das Prädikat „Vorwärts“ an der Stirne trägt. Sagen wir aber: Jedermann solle eine Gesinnung haben, so verlangen wir selbige vorzugsweise von einer politischen Zeitung, d. h. sie habe eine Farbe. Es kommt vielleicht bald die Zeit, wo die Existenz eines politischen Blattes ohne Farbe ein Unding ist, dann aber wird es zu spät sein umzukehren. Groß war allgemein die Freude, welche die Censur-Verordnung vom Dez. v. J. hervorbrachte, und man hoffte die glänzendsten Resultate davon, namentlich für die periodische Presse, welche so sehr im Argen lag. Was geschah? Einzelne Provinzial-Blätter lüfteten kräftig und immer kräftiger ihre Flügel, und sie erlangten dadurch beinahe das Ansehen, als ob für sie keine Censur bestehe; andere dagegen verblieben mehr oder weniger in der gewohnten Lethargie. Die Berliner Zeitungen nahmen mehrmals einen Anlauf, doch es gelang ihnen immer nicht, den richtigen Ton zu treffen. Was schüzte man als Grund vor? die Censur nähme Rücksicht auf die Nähe des Königs, man müsse deshalb zurückhaltender sein. Dieser Grund ist aber in zweifacher Beziehung unhaltbar. Erstens haben wir aus eigener Erfahrung hier in Berlin Censoren kennen gelernt, die man als Muster aufstellen kann, und wir sprechen es offen aus, so lange wir Censur haben, wünschen wir uns keine besseren, und ein solcher Censor ist uns lieber als Pressfreiheit mit Nach-Censur, obgleich wir im Uebrigen für unbedingte Pressfreiheit stimmen. Zweitens hat aber gewiß kein Censor nöthig des Königs wegen seine Feder besonders zu spizen, denn Er ist es gerade, der das Volk durch Reden und Verordnungen auf die Wohlthaten der freieren Presse aufmerksam gemacht hat. Daß wir übrigens hier in Berlin auch Censoren

haben, die bei Ausübung ihres schwierigen Amtes immer noch zu ängstlich sind, bezweifeln wir gar nicht, doch auch diese hoffen wir, werden nach Lesung der jüngst veröffentlichten Königl. Kabinettsordre vom 14. Oktober ihre Nützlichkeit ablegen, denn bestimmter konnte der König seinen Willen nicht aussprechen.

### Wissenschaftliches.

Posen. — Am vorigen Freitage sind die öffentlichen Vorträge des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereines eröffnet worden. Den Gegenstand des diesmaligen Vortrags bildeten die geologischen und mineralogischen Verhältnisse unserer Provinz. An eine kurze Darlegung ihres geognostischen Charakters im Allgemeinen knüpften sich ausführlichere Erörterungen über die Braunkohlenformation unserer Provinz, wie über Entstehung und verschiedene Beschaffenheit der Braunkohlen überhaupt und über die darauf begründeten Regeln zu einer zweckmäßigen und erfolgreichen Gewinnung derselben. Zur Erläuterung des Vortrages wurden Proben des in Inowraclaw erbohrten Gipses, wie des daselbst gebrochenen marmorartigen Kalksteines, nebst der Skizze einer geologischen Karte der Provinz vorgelegt.

Die nächste Vorlesung findet morgen, Freitage, um 5 Uhr im Hörsaale des Fr.-W.-Gymn. statt. Gegenstand derselben werden die chemischen Farben und deren durch Versuche erläuterte Anwendung sein.

### Theater.

Herr Mayer, welcher sich in der Darstellung des „Verschwenders“ von Raimund stets den ungeheilten Beifall des Publikums erworben, hat diese Oper, neu einstudirt, zu seinem diesjährigen Benefiz gewählt; und da es ihm gelungen ist, die hier noch nie gehörte Original-Musik von Conrodin Kreuzer zu erlangen, so halten wir es für Pflicht, das Theater-Publikum darauf aufmerksam zu machen, da das sonst schon so ansprechende Vaudeville durch die fast gänzlich veränderte Musik sehr gewonnen hat, und einen genussreichen Abend verspricht.

T.

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 1. Dezember. Zum Benefiz des Herrn Mayer: Der Verschwender; romantisches-komisches Zaubermährchen in 3 Akten von F. Raimund. Musik von Konradin Kreuzer.

Freitag den 2. Dezember: Die Tochter des Regiments; komische Oper in 2 Akten.

Da die für die hiesige Waisenmädchen-Anstalt bereits eingezahlten milden Beiträge zur Deckung der nöthigsten, augenblicklichen Ausgaben hinreichen, ist, um mehrfach geäußertem Wunsche zu genügen, der Einlieferungs-Termin der zu einer

Lotterie freundlichst zugesagten Gaben bis zum 1sten Februar f. J. verlängert. Die Ziehung wird im Laufe desselben Monats vor sich gehen. Posen am 29. November 1842.

Die Direktion der Waisenmädchen-Anstalt.

Im Auftrage: Dr. Barth.

Ueber den Nachlaß des zu Krotoschin am 19ten August 1841 verstorbenen Majors Carl Wilhelm von Lewinski, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche fest

am 6ten Februar 1843 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius von Trapezynski im Partheien-Zimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner ewigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen den 12. Oktober 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Der Schönfärber Gruse zu Filehne, Czarnikauer Kreises, beabsichtigt bei seiner in der Nähe des Dorfes Grünfier belegenen, durch Wasser getriebenen Walk- und Delmühle, ohne Veränderung des Fachbaums, einen Mahl- und einen Hirsenmühle mit zwei Mahlgängen zu errichten, und hat hierzu die Ertheilung des Konsenses beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §§. 229. et seq., so wie der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden nun diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, solche binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Widerspruch angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu den Anlagen qu. nachgesucht werden.

Czarnikau den 19. November 1842.

Königliches Landraths-Amte.

Ein qualifizierter und unbescholtener Mann kann bei der hiesigen Schützengilde als Kastellan und Zieher ein Unterkommen finden.

Posen den 1. December 1842.

Die Vorsteher der Schützengilde.  
Krättschmann. F. Schulz.

Sehr interessante Anzeige für Militairs, Waffensammler und Jagdliebhaber.

## Verloofung

der  
berühmten Gewehrsammlung

Er. Hoheit des verewigten Herzogs

Heinrich von Württemberg.

Diese Gewehrsammlung, die bedeutendste unter allen, welche jemals im Privatbesitze befindlich waren, und welche von Waffensammlern für einzig in ihrer Art anerkannt wird, ist von Er. Hoheit dem Herzoge von Württemberg mit unablässiger Fürsorge angelegt und bereichert worden.

Die auf Befehl der Königlich Württembergischen Regierung bestellte Commission von beedigten Sachverständigen hat den Werth der Sammlung auf 148,180 Gulden im Fl. 24 Fuße festgestellt. Dieselbe, gegenwärtig im Herzoglichen Palais zu Ulm aufgestellt, besteht aus einer großen Anzahl der herrlichsten und ausgezeichnetsten Gewehre, mit Gold, Silber, Perlmutter, gravirter und getriebener Arbeit verziert, wie dies der von den Königlich Behörden geprüfte und beglaubigte Verloofungs-Plan näher ausweist. Viele der Gewehre haben einen hohen geschichtlichen Werth, da sie theils von Napoleon und andern berühmten Personen herrühren, und mit deren Wappen und Chiffre bezeichnet sind, theils auch als überaus schätzenswerthe Denkmale der Waffenschmiedekunst früherer und insbesondere neuerer Zeit eine ausgezeichnete Wichtigkeit besitzen.

Die ganze Sammlung zerfällt bei der Verloofung in 246 Preise, im Werthe von Fl. 8200, Fl. 6000, Fl. 5000, Fl. 4000, Fl. 3000 rc. rc. Eine genaue Beschreibung der Gewehre nebst Schätzungs-werth ist in dem obrigkeitlich bestätigten Plane enthalten.

Der Preis eines Looses ist **Flor. 3. 30 Kr.** oder **2 Rthlr. Preussisch Cour.** Bei Abnahme von zehn Loosen ein **eilftes gratis.**

Vermöge Cabinets-Ordre d. d. Charlottenburg den 27. December 1841 haben Seine Majestät der König die Bewilligung zum Debit der Loose im Preussischen Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Plan und Loose sind bei dem unterzeichneten Handlungshause, welches mit dem Verkauf derselben beauftragt ist, zu beziehen.

Militairs, Jagdliebhaber, Kenner und Samm-

ler von Waffen werden diese nie wiederkehrende Gelegenheit nicht versäumen, mit einem so geringen Einlage sich bei einer Verloosung zu betheiligen, welche so seltene und werthvolle Werke der Waffenschmiedekunst zum Gegenstande hat.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

**F. E. Fuld in Frankfurt am Main.**

Diejenigen, welche sich mit dem Commissions-Verkauf dieser Loose befassen wollen, erhalten eine besondere angemessene Provision, haben sich aber wegen ihrer Solidität auf ein Handlungshaus in Frankfurt a/M. oder Berlin zu beziehen.

**Avertissement.**

Die hier zwischen uns bestandene Weinhandels-Compagnie ist, mittelst Vertrages vom heutigen Dato, aufgelöst. Ich, die ic. Milewska, habe das ganze Geschäft, sammt Activis und Passivis, für alleinige Rechnung übernommen, und werde dasselbe unter der Firma

**„J. M. Milewski“**

fortsetzen.

Ich ersuche die resp. Debeten, sich mit den betreffenden Beträgen recht bald einzufinden, weil mich sonst die drohende Verjährung zur Klage nöthigen würde.

Posen den 22. November 1842.

Andreas Domaracki. Marianna Milewska.

Ein Commis jüdischer Religion, welcher das Material-Geschäft gründlich erlernt hat, wünscht sofort ein Unterkommen. Näheres ist in der hiesigen Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. zu erfragen.

Höchst wichtige Erfindung für Branntweinbrennerei-Besitzer, Deconomen u. s. w.

Durch thätiges Forschen ist es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brennerei-Besitzern ein ganz neu entdecktes Gährungsmitel zu empfehlen, welches sowohl für Kartoffel- als Getreidemaische anwendbar ist, und bei Entbehrung jeder Hefe vom Scheffel Kartoffeln oder 100 Pfund, exclusive Malz, eine Spiritus-Ausbeute von 700 % oder 14 Maaß Branntwein à 50 % Tralles liefert.

Die Einführung desselben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brennerei-Einrichtungen, und ist der Preis dafür nur auf 3 Rthlr. Preuß. Cour., portofrei Berlin eingesandt, gestellt, wofür dasselbe (vorbehaltlich der Geheimhaltung) allein bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben

und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen ist.

Schulz, Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland, Neue Friedrichstraße No. 3. in Berlin.

In den Brodowier Forsten, 1/2 Meile von Schroda und 3 1/2 Meilen von Posen, werden alle Sorten Brennholz, und in den Glinwoer Forsten, 1/2 Meile von Pawlowo und 3 Meilen von Posen, alle Sorten Bauholz zu billigen Preisen verkauft.

Gegen baare Zahlung

1 Carton und 12 Stück wohlriechende Seife für 7 1/2 Sgr. bei Klawir, Breslauerstr. No. 14.

Rechte Sträßburger so wie Breslauer Gänse Leber-Trüffel-Pasteten, gefüllten Auerhahn, farcirten Schweinskopf, feine Cervelatwurst à Pfd. 10, 8 und 6 sgr., und alle sonstigen schon bekannten Artikel empfiehlt bestens

L. Kauscher, Breslauerstraße No. 40.

Donnerstag den 1. December im Kubickischen Locale zum Abendessen: frische Wurst.

**Börse von Berlin.**

Amlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. November 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *) . . . .	3 1/2	104	103 1/2
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 5/12	101 1/2
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	91 1/2
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 1/2	102	101 1/2
Berliner Stadt-Obligationen *) .	3 1/2	102	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	102 1/4	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	105 1/4	105
ditto ditto . . . . .	3 1/2	102 1/4	—
Ostpreussische ditto . . . . .	3 1/2	103 1/4	102 3/4
Pommersche ditto . . . . .	3 1/2	103 1/4	103
Kur- u. Neumärkische ditto . . .	3 1/2	103 7/8	—
Schlesische ditto . . . . .	3 1/2	102	—
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	125 1/2	124 1/2
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103 1/8	102 3/4
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	—	122 1/2
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	102 3/4
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	107	106
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	56 1/2	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	—	94 1/2
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	81	80
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	97	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	99 3/8	98 3/8
ditto. ditto. Prior. Oblig. . . .	4	—	101 1/8
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	9 1/2	9 1/2
Disconto . . . . .	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 p.Ct.